

# Mit Zivilcourage gegen Korruption

Autoren des Mollath-Buches fordern Netzwerke — Kritik an „Schlechtachtern“

VON HANS PETER REITZNER

Die Justiz- und Psychiatrie-Kritik nach dem Fall Mollath weitet sich zu einer Kampagne für Zivilcourage und zu einer Initiative gegen Korruption aus.



„Habe mich geschämt“: Der Wirtschaftskriminalist Uwe Dolata aus Würzburg über den Fall des Gustl Mollath (im Hintergrund rechts), der mit auf dem Podium sitzt. Foto: Michael Matejka

**NÜRNBERG** – Es genügt nicht, Durchstechereien anzuprangern. Engagierte Leute müssen Initiativen und Netzwerke bilden, mit Zivilcourage gegen Korruption, Vetternwirtschaft und Seilschaften kämpfen.

Der Wirtschaftskriminalist Uwe Dolata, der diesen Appell formuliert, ist einst aus Berufung zur Polizei gegangen, um Menschen zu helfen. Schon als junger Streifenpolizist habe er erlebt, wie fast in jeder dritten Schicht renitente Personen „in die Klappe wanderten, in der Hoffnung, da wären sie in guter ärztlicher Obhut“.

schildert Dolata vor 200 Zuhörern im vollbesetzten Caritas-Pirckheimer-Haus (cph) in Nürnberg. Und heute? „Ich habe mich geschämt, als ich las, wie in Bayern mit Menschen wie Gustl Mollath umgegangen wird.“

## Geld in Plastiksäcken

Die Schwarzgeldgeschäfte von Mitarbeitern der Hypo Vereinsbank, die Mollath anprangerte und ihm letztlich den Vorwurf eines Bankenwahns und sieben Jahre Psychiatrie einbrachten, überraschen Dolata aus Würzburg als Korruptionsexperte für den Bund Deutscher Kriminalbeamter nicht: „Vor Jahren schon wusste man, dass von Geschäftsleuten am Freitag Geld in Plastiksäcken eingeliefert und im Wagen des stellvertretenden Direktors in die Schweiz gebracht wurde.“ Es sei eine Katastrophe, wenn so mit Informationen eines Whistleblowers wie Mollath umgegangen werde.

Bei der Vorstellung des Buches „Staatsversagen auf höchster Ebene“ durch vier der 17 Autoren, brandet im Publikum nicht nur an dieser Stelle Beifall auf. Michael Kasperowitsch, Redakteur der *Nürnberger Nachrichten*, trifft den Nerv der Zuhörer ebenso, wenn er den kürzlich verstorbenen Kabarettisten Dieter Hildebrandt zitiert: „Es hilft nichts, das Recht auf seiner Seite zu haben. Man muss auch mit der Justiz rechnen.“

Der forensische Psychologe Rudolf Sponsel aus Erlangen, der 34 Jahre lang Gutachten für Gerichte geschrieben hat und nun für Rechtsanwälte

psychiatrische Expertisen kritisch prüft, hat 600 Stunden in den Fall Mollath investiert und in den Dutzend Gutachten und Stellungnahmen mittlerweile „18 Fehlergruppen und 162 Fehler gefunden – ich war erschüttert über diese Ungeheuerlichkeiten durch Schlechtachter“.

Sponsels Reform-Vorschläge: mehr Aufklärung vor einer Begutachtung; Dokumentation der Begutachtung; Einhaltung von Mindestanforderungen, die 27 Experten ausgearbeitet haben; den Gutachter vereidigen, zumindest bei Expertisen, die die Freiheit nehmen. Denn dann würden auch Wiederaufnahmeverfahren leichter möglich. Seit dem Jahr 2000 wurden in der Bundesrepublik gut ein Dutzend Wiederaufnahmen bekannt, berichtet der *Spiegel* – die Hälfte davon in Bayern.

## „Das verpflichtet uns alle“

Schließlich fordert Sponsel von den Gerichten, die Hauptverhandlungen endlich ordentlich zu protokollieren. Und: „Im Namen des Volkes verpflichtet alle, uns alle.“

„Sie können sich nicht vorstellen, was Tag für Tag in Ihrem Namen geschieht und mit Ihrem Geld“, sagt der Hauptakteur, Gustl Mollath, im *Nürnberger cph* düster. „Siebeneinhalb Jahre lang haben Sie mindestens 100 000 Euro pro Jahr für meine einfache Unterbringung bezahlt. Hätte ich mich nicht verweigert, sondern medikamentieren lassen, wäre es noch mehr.“

Auf Fixierungen, also tagelange Fesselung von Patienten, und auf Isolation angesprochen, sagt Mollath: „Es kann folterähnliche Umstände geben.“ Mit einer Mafia könne man leichter fertigwerden als mit „den Strukturen hinter den weißen Mauern dieser sogenannten Krankenhäuser“, behauptet der 57-Jährige. Er hält „Druck aus dem Ausland“ für notwendig, um hier die Menschenrechte von Psychiatriepatienten zu wahren.

Moderator Kasperowitsch wehrt die Versuche von Betroffenen ab, ihre Einzelschicksale auszubreiten, lockt aber zahlreiche weiterführende Fragen aus dem Publikum hervor. Warum ist der damalige Richter nicht belangt worden? Weshalb hat Bayern nicht – wie andere Länder – ein Psychiatriegesetz? Wie kann es angehen, dass eine einzelne niedergelassene hiesige Ärztin in einem Jahr 650 Gutachtenaufträge bekommt und abwickelt?

Kann Gustl Mollath sich vorstellen, in die Politik zu gehen?, will eine Kommunalpolitikerin der Freien Wähler wissen. „Ich weiß nicht, ob ich mir das antun sollte“, zögert der 57-Jährige. „Ich würde fragen, ob er noch Vertrauen in den Rechtsstaat habe. Verklausulierte Antwort: „Es heißt ja Rechtsstaat und nicht Rechtstaat.“

① Sascha Pommrenke, Marcus B. Klöckner (Hg.): *Staatsversagen auf höchster Ebene*. Was sich nach dem Fall Mollath ändern muss; 208 Seiten; Westend Verlag, Frankfurt 2013; 12,99 Euro.